

# Schutzfaktor 67

Eine Kurzgeschichte der HaD Community  
entstanden aus dem Thread

»Was soll der Geiz - Eine Frau, ein Satz«

Bearbeitet von

lissenka

und

3d-sign

August 2003

[www.harry-auf-deutsch.de](http://www.harry-auf-deutsch.de)

## Schutzfaktor 67

Es war einmal vor langer, langer Zeit an einem wunderschönen Morgen; der erste Urlaubstag brach an. Die Sonne strahlte vom Himmel, und alle freuten sich auf den Badeurlaub am Strand. Unglücklicherweise hatte Ron seine Sonnenmilch Faktor 67 vergessen und musste noch einmal zurück ins Dorf.

Auf dem Weg ging ihm zum hundertsten Mal Ginnys letzter Satz durch den Kopf: »Du kannst es halt nicht!« Verdrießlich richtete er seinen Zauberstab auf einen Niffler, der vor seinen Füßen aus einem Erdloch schlüpfte und murmelte geistesabwesend: »Solem Protego!« Der unglückliche Niffler verwandelte sich in eine Tube Sonnenschutzcreme - mit leichtem Fellüberzug. Ron trug die Creme auf seinen Armen auf und beobachtete mit seltsam distanzierter Verwunderung, wie ein nifflerartiges Fell auf seiner Haut zu sprießen begann. Einer plötzlichen Eingebung folgend pflückte Ron eine der Pappeln, die zu beiden Seiten des Weges standen, lehnte sie vorsichtig gegen den leer stehenden Unterstand des Jagdpächters und begann, mit beiden Händen im struppigen Wurzelgeflecht der Pappel zu graben.

Als schließlich seine Hände zu schmerzen begannen, stießen die aufgerissenen Fingerkuppen auf etwas angenehm Weiches am Grunde der Grube,





die er frei gescharrt hatte.

Ihn überkam ein seltsames Gefühl der Begierde, als er mit seinen sandigen Fingern ein schimmerndes Gewebe aus dem Erdreich zog, das wie flüssiges, kaltes Gold durch seine Hände floss und keinerlei Anzeichen von Verschmutzung aufwies. Mit Stolz betrachtete er seinen Fund. Ein unheimlicher Schauer überkam ihn; mit gesträubtem Fell blickte er über den Saum des golden schimmernden Tuchs und erkannte, dass die Wipfel der ausgerissenen Pappel immer noch über der Jagdhütte wehten.

Darüber spannte sich in unnatürlich schimmerndem Blau der strahlende Sommerhimmel, an dem sich plötzlich bedrohlich nachtschwarz glänzende Wolken auftürmten, während die sanfte Sommerbrise zu einem tobenden Sturm answoll.

Wie um sich vor dem drohenden Unwetter zu schützen, warf er das geheimnisvolle Gewebe über sich, und bemerkte zu seinem Erstaunen, dass der Himmel wolkenlos und sonnig durch die Fasern leuchtete; in einiger Entfernung sah er durch das Tuch einen hochaufgeschossenen, rothaarigen Jungen den Weg entlang schlendern, und missmutig mit dem Zauberstab Löcher in die Luft stechen. Ron hatte das kribbelnde Gefühl, als würde er etwas Verbotenes beobachten, und duckte sich tief in seine Grube; ihm war, als würde er sich IN dem Baum verbergen, der noch vor Kurzem an dieser Stelle gestanden hatte.

Verwundert dachte Ron über die erstaunlichen Ereignisse der letzten Minuten nach, und folgte dabei der Person auf dem Weg mit seinen

Blicken; das Gesicht kam ihm unheimlich vertraut vor.

Plötzlich wandte der Junge sich um, als ob er irgend etwas gehört oder gespürt hätte; Ron stöhnte hörbar auf. Wie ein Blitz traf ihn ein unheimlicher Verdacht; er musste verhindern, was gleich zu geschehen drohte: »Denk nach Ron, denk nach ... was würde Hermine an deiner Stelle jetzt machen?«

Doch da klang plötzlich eine Stimme vom Strand her: »Ron, wo bleibst du denn so ewig? Du Trödelkönig!«, - der andere Junge wandte sich wieder in die Richtung, aus der Hermines Stimme gekommen war, murmelte »komm ja schon!«, und schlurfte davon. Ron war einerseits erleichtert – »was wäre passiert, wenn?!?« - aber gleichzeitig furchtbar verwirrt.

Aus Furcht vor einer Begegnung mit seinem Ebenbild verharrte Ron regungslos mehrere Minuten in dem Erdloch, riss sich dann das goldene Tuch vom Kopf, setzte zu einem Sprung aus dem Erdloch an, und bemerkte erst zu spät, dass ein ergiebiger Regenguss seinen Erdaushub in eine morastige Rutschbahn verwandelt hatte. Anstatt auf dem Rand der Grube zu landen, rutschte er ab, versuchte, sich mit den Händen vergebens irgendwo festzuhalten und versank knöcheltief im schlammigen Morast.

In der Ferne hörte er ein Zischen, es klang wie der neue Rennbesen, der Flitzeplatz2003 - und tatsächlich, neben ihm landete dieser kleine unsympathische Draco Malfoy. Nur einen Moment später schlugen Crabbe und Goyle neben ihm auf; Ron fragte sich gerade, wie sie es geschafft haben mochten zu fliegen, ohne dass der Besen unter ihnen nachgab, als Malfoy





plötzlich in seiner scharrenden Stimme rezitierte:

»Ein Wiesel saß auf einem Kiesel, inmitten Bachgeriesel ...« Ron vernahm die unangenehm vertraute Stimme hinter sich, während er wütend erkannte, dass er festsass, und er beschloss, Prioritäten zu setzen. Mit der freien linken Hand ergriff er seinen Zauberstab, der elegant im feuchten Erdreich stak, riss ihn hoch und brüllte: »Eat slugs!«

Der Zauberstab war von der matschigen Erde ganz rutschig, glitt Ron aus den Fingern und verfehlte sein Ziel. Ein grüner Lichtblitz zischte über ihnen durch das Geäst der Pappelallee und hinterließ eine Kolonie großer, schwarzer Nacktschnecken, die träge an den Zweigen klebten und langsam der Schwerkraft folgten.

Malfoy, Crabbe und Goyle hatten den Lichtstrahl mit den Augen verfolgt und starrten nun mit offenem Mund auf die Halt suchenden Schnecken.

Malfoy und seine Kumpanen lachten lauthals, wobei Malfoy ebenfalls seinen Zauberstab hervorzog und zu einem Fluch ansetzte ...

»Cochleasortia!«, donnerte Malfoy, und spießte schwungvoll eine gerade herabregnende Nacktschnecke auf die Spitze seines Zauberstabs auf. Kaum hatte Malfoy diesen Fluch ausgestoßen, als die Schnecken ringsum in der Luft zerplatzten; schon nach einigen Sekunden war Ron über und über mit einem klebrigen Schleim bedeckt, der direkt über seinem Kopf herunter regnete.

Mit einem PLOPP löste sich auch die aufgespießte und auf ein Vielfaches angeschwollene Schnecke von Malfoys Zauberstab und verschwand mit

einem furzenden Geräusch in der Baumkrone.

Traurig betrachtete Ron seine bekleckerten Hände und das seltsamerweise völlig unversehrte Tuch, das von einer zersplitterten Baumwurzel hing.

In der Hoffnung, den Schleim auf diese Weise zu beseitigen, richtete Ron den Zauberstab gegen sich selbst und rief: »Vingardium leviosa!« Ron fühlte, wie seine Schwerkraft nachließ; während er immer höher stieg, griff er sich noch das glitzernde Tuch.

Ron hob sich leicht wie eine Feder über Malfoy und dessen ständige Begleiter Crabbe und Goyle hinweg, lachte über ihre reichlich einfältigen Gesichter und ihre verzweifelten Bemühungen, ihn - der nun schon unerreichbar hoch schwebte - an den Füßen wieder herab zu ziehen (ihre Besen hatten sie offenbar völlig vergessen), zog das goldene Gewebe wie ein Banner hinter sich her und ließ sich von der nun wieder angenehm leichten Sommerbrise über das kleine Wäldchen tragen. Eine Windbö erfasste die leblose Hülle der letzten Nacktschnecke, die daraufhin wie eine faule Pflaume vom Baum fiel, und an Goyles Hinterkopf kleben blieb; Ron trieb mit dem Windstoß in Richtung See, wo er Ginny und Hermine auf ihren Badetüchern liegen sah.

Aufgeregt blickte er sich suchend nach seinem Ebenbild um und tatsächlich - in einiger Entfernung sah er sich selbst auf die Mädchen zuschlurfen, einige Worte mit ihnen wechseln und sich schließlich auf das Badetuch niedersetzen, bevor sein Zwilling begann, sich unruhig um zu blicken, so,





als ob ... ja, als ob er dort unten zu spüren schien, dass etwas nicht ganz so war, wie es sein sollte.

Unten kramte Ron in seinen Hosentaschen; zum Vorschein kamen ein Schweizer Taschenmesser mit ausklappbarem Zauberstäbchen, ein von der Hitze äußerst elastischer Schokofrosch, zwei Kotzpastillen von Fred und George, sowie eine Hand voll stachelfreier Reißnägel. »Ginny, hast du zufällig meine Sonnencreme gesehen?«

Prüfend blickte er zum Himmel und schloss geblendet die Augen.

»Ron, du bist ein Schnarchzapfen,« erklärte Hermine nicht ohne Schadenfreude und betrachtete den Sonnenbrand auf seinem Nasenrücken.

»WIR haben uns Zuhause schon eingecremt ...«

Ron spürte, wie wieder jenes Gefühl in ihm hoch kroch, Frauen gegenüber auf der Verliererseite zu stehen - immer mussten sie das letzte Wort haben (und dann meistens auch noch recht behalten, wie er sich leider eingestehen musste).

Mit einem »Ähm« setzte er zu einer Erwiderung an, als der Ron oben am Himmel seinen Zauberstab ausstreckte, gegen seinen Zwilling auf dem Badehandtuch richtete und murmelte:

»Solem Derma!«. Durch die Wirkung dieses Zaubers ließ auch sein Schwebe-Zauber nach, und er stürzte immer rascher der Erde, oder besser gesagt: dem Wasser entgegen, während die Haut auf der Nase seines anderen Selbst augenblicklich heilte; zwei Sekunden später spritzte er die drei

»Ron,« kreischte Hermine, die wie wild zwischen den beiden Rons hin und her sah, als sähe sie ein besonders schnelles Tennisturnier. »Weißt du nicht, dass Zwillingenzauber zu den verbotenen Flüchen gehören??«

Der trockene Ron starrte Hermine entgeistert an. »Aber das war ich nicht! Ich habe keinen Zwillingenzauber angewendet!« entgegnete er bestürzt.

»Ron,« erklärte Hermine ernst, ich muss einem von euch wehtun, »es tut mir wirklich leid, aber ihr glaubt gar nicht, was das für Ärger gibt, wenn euch jemand so sieht - schnell, wie spät ist es?« »Hmm ... eben war es ...« Ron prüfte trübsinnig den Wasserstand in seiner Armbanduhr »Vierzehn Uhr und ... »Reducio!«, kreischte Hermine und zielte auf den trockenen Ron, der eben prüfend seine Nase betastete.

»HAL...!«, setzte der feuchte Ron an, doch ein scharfer Knall wie von einer starken elektrischen Entladung schnitt ihm das Wort ab.

»Ron, du kannst es ...« »Vergiss es, Ginny!«, schnappte Ron und zog eine pelzige Tube Sonnencreme aus der Hosentasche. Ehe Hermine sich versah, hatte Ron ihr einen großen Klecks der Sonnencreme auf die Nase geschmiert. »Bist du jetzt völlig übergeschnappt?!«, brüllte Hermine wutentbrannt. Ihr Schreien ging jedoch in einem lautstarken Knall unter ...

Ginny sprang entsetzt auf, Ron blickte betreten in Hermines Augen, die jetzt sehr ruhig, wenn auch mit einem leichten Tremolo in der Stimme weiter sprach: »RON, was ich mit dir jetzt gerne machen würde... verschieben wir auf später!« Sie schluckte schwer. »Ist das, ist das die Sonnencreme, die DU benutzt hast?« Ron nickte. »Zeig mir bitte noch einmal deine Uhr...



gut ... etwa 27 Minuten, viel Zeit bleibt uns nicht!«

Hermine begann hektisch in ihrer Badetasche zu wühlen (Ron staunte, denn sie hatte tatsächlich drei »kleine Taschenbücher« aus der Schulbibliothek vom Format eines Muggelschulatlanten als leichte Strandlektüre mitgenommen!) und zog schließlich ein kleines schwarzes Kästchen mit rotem Deckel hervor, auf welchem ein blaugoldenes Emblem eingraviert war, öffnete es und holte ein winziges goldenes Würfelchen heraus.

»Ron, hör mir jetzt genau zu, es ist ungeheuer wichtig, dass in der nächsten halben Stunde nichts schief geht: Ich werde euch jetzt verlassen und versuchen, die Creme so abzuwaschen, dass mich während der Zeit niemand beobachten kann. Ihr zwei bleibt hier und wartet, und wenn ihr mich wieder seht, fragt ihr mich, welche Personen ICH in der letzten halben Stunde gesehen habe. WENN ich einen anderen Namen nennen sollte als »Ron« oder »Ginny«, dann gibst du mir diesen Würfel in die Hand, hältst ihn dort fest und rufst ‚Evanescat Gemine‘!«

Hermine drehte sich um und lief zunächst am Strand entlang, um dann landeinwärts einen kleinen Weg zwischen den Dünen einzuschlagen; Ron stand sprach- und fassungslos zwischen den Badehandtüchern und Ginny schüttelte den Kopf: »Was hast du nur wieder angestellt - und wer muss es wieder ausbügeln?« Dann setzten sie sich und warteten.

9

»Ginny, ich weiß es nicht!«, erklärte Ron hilflos.

»Ich habe vorhin aus versehen einen Niffler in diese Tube verwandelt,« vorsichtig schraubte er die Nifflercremetube zu und zeigte sie Ginny. »Eine fast vollständige Verwandlung ... aber mit der Creme stimmt irgendwas nicht ... dann habe ich in einem Erdloch dieses Tuch gefunden ...,« er zog das schimmernde Gewebe heran, das zwischen Sand und angeschwemmten Algen gelegen hatte. »Man kann durchgucken und ...« Ron hielt das Tuch für Ginny hoch; verblüfft erkannten beide eine Hermine, die sich schläfrig auf ihrem Badetuch räkelte.

»Ron, siehst du auch, was ich sehe?«, wisperte Ginny furchtsam. »Das ist Hermine ... vor einer halben Stunde ... siehst du ihren Kürbissaft, da war das Glas noch fast voll! ... Das ist doch nicht wirklich, oder?« »Doch, Ginny,« meinte Ron und schluckte, »ich fürchte schon, und sie kommt gleich wieder und weiß noch von nichts ...«

Doch dann hatte Ron einen Gedankenblitz, nahm das Tuch herunter und sah ... nichts außer einer Hermine, die atemlos aus den Dünen und dann am Wasser entlang zurück zu ihnen gestürmt kam; schon von weitem rief sie: »Geschafft! Ist hier irgend etwas passiert?«

Ein geheimnisvolles Lächeln spielte auf Hermines Gesicht, als sie schließlich vor Ron und Ginny stand. »Ihr ratet nie, was ich hier habe,« schnaufte sie und versuchte eine Tasche hinter ihrem Rücken zu verbergen, aus der weißer Nebel zu Boden sank. »Ginny... ,« krächzte Ron, der auf seinem Badetuch hockte, als sei überraschend der Winter angebrochen,



»Ginny ... hier...« Mit zitternder Hand schob er die schwarze Schachtel mit dem roten Deckel über Ginnys Badelaken. Ginny nahm die kleine Schachtel und schaute Ron verständnislos an. »Was soll das denn jetzt?«, flüsterte sie und folgte Rons Blick, als er zu dem Platz herüber nickte, auf dem gerade noch die zweite Hermine gelegen hatte und über dem sich jetzt der weiße Nebel wabernd und unheilvoll ausbreitete. Ron zischte: »Beeil dich, mach schnell ... bevor ... sie ... na, du bist näher dran als ich ... wir müssen verhindern, dass ...« - Ginny verstand immer weniger und drehte sich langsam um.

Ron, der sich lieber nicht ausmalen wollte, welches Schauspiel sich in den nächsten Minuten abspielen würde, wenn er jetzt die falsche Entscheidung traf, legte sein Gesicht in nachdenkliche Falten. »Lass mich raten,« brummte er, »du warst bei Fred und George und hast uns eine Portion selbstkühlendes Zitronensorbet mitgebracht ...« »Daneben! Rat noch mal,« erwiderte Hermine; Ron tastete unauffällig nach der Schachtel in Ginnys Hand. »Hmm, du willst uns ein Schaumbad bereiten!« »Auch falsch! Nein Ron, ich war gerade in deinem Zimmer, um deine Sonnenmilch zu holen, und rate mal, wen ich gesehen habe, als ich aus dem Fenster geschaut habe?« Rons Gesicht wurde kreidebleich.

»Was hast du gesehen?«, fragte er zitternd.

»Wr...Würfel ...« krächzte er aus dem Mundwinkel und fixierte Ginny mit seinen Blicken.

»Ihr habt den Fluchumkehrer gefunden!«, um Hermine Augen spielte ein Lächeln. »Firenze war so freundlich, ihn mir für meine Hausarbeit zu überlassen. Ginny, kannst du die Schachtel kurz öffnen, und mir den Würfel geben?«

Rons Kehle fühlte sich an, als hätte er Zement geschluckt, während er auf Ginnys Hände starrte. Ginny hielt Hermine den Würfel mit spitzen Fingern vor das Gesicht. »hrrr...EVANESCAT GEMINE!«, brüllte Ron mit versagender Stimme.

Ein knisterndes Krachen zerriss die sommerliche Stille, eine dünne Wand violetten Feuers breitete sich wie ein Kugelblitz um den Würfel aus ...

»Oh, Ron«, flüsterte Hermine schwach und sank zu Boden; Ron starrte fassungslos auf den Würfel, der wie ein harmloses Spielzeug auf Ginnys Badetuch lag.

Ginny stieß ihn an und deutete auf das Badetuch, auf dem Hermine besinnungslos lag; Ron ließ sich erschrocken neben Hermine nieder, fasste sie an den Schultern und schüttelte sie sanft. »Hermine,« rief er mit zitternder Stimme. »Hermine, wach doch auf – bitte, sag was - was sollen wir denn jetzt tun?« Ginny schob ihn zur Seite und meinte: »Lass mich mal ran.« Sie zückte ihren Zauberstab und murmelte »Enervate!«; Hermine schlug die Augen auf und sah sich nervös um »Ron!«, fragte sie »Ron, wo ist das Kästchen?«

»Das hat ...«, er wandte sich zu Ginny, die hinter ihm stand.



»Nein, Ron ... NICHT ICH!«, erwiderte sie. »Dann ist es ...« Rons Blicke musterten den Boden, ohne jedoch eine Spur des Kästchens ausmachen zu können; er blickte auf zu Ginnys Gesicht und seine Augen weiteten sich. »Dann bist ...«, sein Blick flog hinüber zu Hermine – »Ja, Ron,« sagte Hermine, »es war Ginny auf dem Heimweg vom Strand, die ich aus deinem Fenster gesehen habe, und ich musste ihre jüngere Zwillingsschwester dazu bringen, gleichzeitig mit mir den Würfel zu berühren, bevor sie die echte Ginny hinter sich sah.«

»Ist denn jetzt alles in Ordnung?«, fragte Ron. »Oder - oder - hab ich schon wieder was verkehrt gemacht?« Ron war völlig durcheinander (auch Ginny machte auch keinen geistreicheren Eindruck), er starrte abwechselnd Hermine und Ginny an; Hermine nickte begütigend. »Keine Sorge, es ist noch einmal gut gegangen! Jetzt müssen wir uns noch um deinen Fund kümmern - gib mir bitte einmal das goldene Tuch!« Ron reichte es Hermine, die das Gewebe genau unter die Lupe nahm. »Ah, das hab ich mir gedacht! Moment mal!« Sie begann in ihrer Tasche nach einem der Lehrbücher zu kramen.

»Ich frage mich,« murmelte Hermine, während sie vorsichtig durch die brüchigen Pergamente blätterte, »ob es wirklich Zufall ist, dass Firenze mich eine Hausarbeit über die Zeitumkehr schreiben lässt ...«

raunte Hermine und ließ fast ehrfürchtig das Tuch durch ihre Finger gleiten. »Die Wolle für dieses Tuch wurde aus dem Haar eines Nifflers gesponnen. Niffler haben die einzigartige Fähigkeit, vergrabene Schätze dadurch aufzuspüren, dass sie nicht durch die Erdschichten, sondern rückwärts durch die Zeit auf ihre Beute schauen können, und ihr Haar verleiht dem, der es trägt, einen winzigen Teil dieser Begabung«.

Hermine schob sich wie beiläufig eine Kindermilchschmitte in den Mund und fühlte sich auf einmal beobachtet ...

Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus: »Wolld ihr auch eime? Bie schind meu.« Hermine grub in ihrer Badetasche. »Auph ben Schregg!« Hermine schluckte. »Hier, machen nicht so dick wie die furchtbare Blockschokolade, die Madam Pomfrey immer verteilt ...« Ginny griff zu, und reichte auch Ron einen Riegel, dessen Nase schon wieder unnatürlich rot glänzte. Ron nahm den Riegel aus Hermines Hand und fing an, ihn auszupacken, Ginny schob sich die Schokolade in den Mund und begann, genüsslich zu kauen -

Ron wurde bleich und schrie: »Ginny, nein, spuck es aus!! Schnell - das müssen Fred und George in deine Tasche geschmuggelt haben, Hermine! Hermine? Hermine!!!« Ginny hatte jedoch vor Schreck den Bissen Milchschmitte bereits geschluckt, starrte erst Ron, dann Hermine an, die sich in einen Frosch verwandelt hatte; dann spürte sie, wie es in ihrem Innern zu rumoren begann...





Ihre Beine verlängerten sich, ihr Körper wurde unförmig, sie merkte, dass ihr Mund sich in die Breite zog; gleichzeitig schrumpfte sie und schließlich hockte auch sie als Frosch auf der Badematte - grünlichblau mit rotem Schimmer auf dem Kopf. Ron war verzweifelt, geistesgegenwärtig schnappte er sich jedoch die beiden Frösche und hoffte, dass die Milchschnitten tatsächlich von Fred und George waren, die ihre Scherzleckereien in der Regel so verzauberten, dass die Wirkung nach einiger Zeit nachließ (aber - bei seinen Zwillingbrüdern wusste man nie!) - so wartete er, aber nichts passierte.

Entrüstet betrachtete Ron die beiden Amphibien. »Hermine, das wär' jetzt wirklich nicht nötig gewesen ...« Mutlos tunkte er Ginnys Badetuch ins Wasser, und setzte Hermine und Ginny vorsichtig im Schatten seiner Tasche auf das Tuch. Hermine quakte missmutig und kratzte sich unbeholfen am Kopf. »Schade, dass es für euch keine Sammelkarten gibt,« spottete Ron lahm und setzte den klebrigen Schokofrosch seines Zwilling neben Hermine. »Immerhin, ein Gutes hat die Nifflercreme.« Ron entleerte den Inhalt seiner Taschen auf das Badetuch. »Für dich ist auch noch einer da ...«. Der zweite Schokofrosch hatte das Bad gut überstanden und saß nun vor Ginny, die dem Standbild genüsslich über den Kopf schleckte. »Bist du nicht etwas zu alt für solche Spiele?« Ron fuhr herum, und blickte einer unternehmungslustigen Hermine in die Augen.

Ron sprang auf und starrte Hermine an, er begann langsam an seinem Verstand zu zweifeln. »D-du?«, fragte er fassungslos. »Jaa«, meinte Hermine gedehnt, »Soll ich wieder gehen? Ich meine, falls es dir nicht recht ist und du lieber deine Zeit mit FRÖSCHEN verbringst. Kannst dich ja mit Neville zusammen tun, dann ist sein Trevor nicht so einsam!«

In Rons Gehirn überschlugen sich Theorien und Gedanken. Es gab nur einen Weg, die Wahrheit heraus zu finden. Er zog seinen Zauberstab, richtete ihn auf Hermine und belegte sie mit dem Beinklammerfluch, damit sie ihm nicht mehr entwischen konnte.

Was aber mit den beiden Fröschen? Wie sollte er die zurück verwandeln? Nun, DIE mussten warten. Er wandte sich wieder der zweiten Hermine zu, die bewegungslos vor ihm lag und ihn empört anstarrte.

»Tut mir Leid, Hermine.«, sagte er bedauernd. »Was soll ich denn tun? Ich weiß mittlerweile nicht mehr, wer wer ist! Also: VERITAS!« Hermine spuckte wütend etwas Sand aus. »Ron, egal, was du vorhast, es geht hier nicht um Wahrheit oder Unwahrheit!« Vergeblich versuchte sie, sich auf den Rücken zu wälzen. »In dieser Stellung kann ich dir sowieso nicht helfen!« Ron zog Hermine auf sein Badetuch und setzte sich vorsichtig neben sie. »Hermine, du weißt nicht, was hier in der letzten halben Stunde los war ...«, er schluckte verzweifelt.

Scheu strich er ihr die Haare aus dem Gesicht

»Du hast vorhin selber gesagt ...«,

Rons Hände liefen unruhig über das Badetuch.

»Du hast gesagt, ich soll dich ...« Er hob den goldenen Würfel auf und betrachtete ihn auf seiner zitternden Hand.

»WAS HAST DU VOR? ... RON!« Hermine blickte wild um sich, Angstschweiß trat ihr auf die Stirn. »MEINE ... MEINE TASCHE! ... WAS SIND DAS FÜR FRÖSCHE??«.

In Rons Kopf überschlugen sich die Gedanken. Aus dem Schatten von Rons Badetasche ertönte aufgeregtes Quaken.

Langsam, ungeheuer langsam hob er den Würfel vor die Augen; er fühlte sich unfähig zu handeln. Plötzlich ertönte ein krächzendes Husten und Spucken ...

»Und nun?«, ließ sich eine Stimme aus dem Off vernehmen. Unter einer gewaltigen Flutwelle tauchte der Riesenkrake aus den Fluten der See und rülpste mit gurgelnder Stimme: »Das war doch nicht schon alles?« Zornig legte sich die gewaltige, tangüberwucherte Stirn in Falten. »Hermine ist überhaupt noch nicht ...«

»AUS! AAAUUS!!«, rührte eine zornige Stimme; ein untersetzter, übergewichtiger Mann im Hawaiihemd betrat die Szene, riss sich die Baseballmütze vom geröteten Kopf, schmiss sie zu Boden und hüpfte

»DAS STEHT ÜBERHAUPT NICHT IM DREHBUCH!!«

Seine Ohren nahmen eine kritisch rote Färbung an, ein Assistent rannte beflissen herbei, ein eisgekühltes Handtuch in den Händen.

»ZURÜCK!! ALLES AUF DIE POSITIONEN!!«

Mit zitternder Hand fummelte der Regisseur ein Döschen Valium aus seiner Brusttasche und streute den Inhalt in den Sand »UND SCHAFFT MIR DIESEN VERDAMMTEN TINTENFISCH AUS DEN AUGEN!!«

Genervt nahmen die Darsteller ihre Plätze wieder ein, der Riesenkrake tauchte ab, die Assistenten fingen die Frösche ein, die begonnen hatten, in der Gegend herum zu hüpfen, und setzten sie wieder auf das Badehandtuch.

»Ähh, Sir, Entschuldigung«, wagte Ron zu bemerken.

»Sir, wo sollen wir denn wieder anfangen? Es tut mir ja leid, aber irgendwie hab ich das Drehbuch immer noch nicht so ganz kapiert!«

»NAAIHEIN! BIN ICH DENN NUR VON VOLLIDIOTEN UMGEBEN?!? CUT! CUT! PAUSE!!! Wir machen in zwei Stunden weiter. Vielleicht hat dann unser lieber Herr Darsteller seinen Part endlich kapiert - hörst du? LIES DIR DEINEN TEXT NOCHMAL DURCH, DU TROTTEL!«

Das Hawaiihemd machte einen Abgang, nicht ohne vorher noch mit zitternder Hand ein paar Valiumpillen aus dem Sand aufgelesen zu haben. Der Rest der Truppe schmiss sich aufatmend in den Sand.

»Klasse, Ron, danke! Der hat für heute genug! Ich konnte schon nicht





mehr!«, stöhnten Hermine und Ginny.

»Sagt mal, habt ihr meine Sonnenmilch, Schutzfaktor 67 gesehen?«, fragte Ron. »Hmm, nein ...«»Na, dann geh ich mal los und besorg mir welche!« Ron machte sich auf den Weg ins Dorf. Auf dem Weg dorthin beobachtete er einen Niffler, der vor seinen Füßen aus einem Erdloch schlüpfte. Er richtete seinen Zauberstab auf ihn und murmelte geistesabwesend: »Solem protego!« ... Der Niffler verwandelte sich mit einem schmatzenden Geräusch in ein hübsches, blankes Döschen Après Soleil, das auf dünnen Beinchen rasch wieder in der Erdhöhle verschwand ...

Ron verwünschte den Tag, an dem er sich zu der Statistenrolle in dem Trash-Movie hatte überreden lassen.

Gut, die Gage und die freie Unterkunft in dem leerstehenden Landgut, das die Filmgesellschaft für die Dreharbeiten angemietet hatte, waren nicht ohne Reiz, aber allein der Umtausch des Muggelgeldes verursachte fast mehr Aufwand, als es wert war.

Warum war der Niffler nicht auch zu einer Tube geworden? Ron fluchte leise.

Es war einfach unverantwortlich, den Film mit echten Zauberern zu drehen. Manche Szenen wirkten dadurch wirklich erschreckend realistisch, und dennoch hatte Ron nicht den Eindruck, dass irgend jemand in der

Einige Leute waren wirklich bemerkenswert unbedarft, entschied Ron und dachte schauernd an den tobenden Regisseur in seinem geschmacklosen Hawaiihemd. Zumindest Ginny und Hermine hätte er die Dreharbeiten besser erspart – Urlaub hin oder her. Ron betastete seine Hosentaschen und ihm fiel ein, dass deren Inhalt immer noch auf dem Badetuch am Strand lag. Ob es wohl zulässig war, Hermine das duplizierte Taschenmesser zu schenken? »Werd' sie fragen,« beschloss Ron.

Vor ihm tauchte Hermine im Gesindeeingang des Hofes auf.

»Hi Ron!«

»Hallo Hermine!«,

erwiderte Ron, sein strahlendes Lächeln gefror auf seinem Gesicht ...

So langsam reichte es ihm. Schon wieder eine von diesen doppelten Lottchen! »Hermine, ich hab' die Schnauze voll!«, raunzte er und ging schnurstracks an ihr vorbei in sein Zimmer. Hermine sah ihm erstaunt nach, folgte ihm dann bis zur Zimmertür und fragte: »Sag mal, was ist eigentlich mit dir los? Du bist schon den ganzen Tag so komisch! Musst du eigentlich jeden und jede anschnauzen, nur weil du schlechte Laune hast?«

Ron würdigte sie keines Blickes - wer weiß, ob nun Hermine eins oder zwei oder wer-auch-immer vor ihm stand. Er pfefferte seine Klamotten in seinen Koffer, packte ein paar Quidditch-Zeitschriften obenauf und suchte





21

nach den kleinen Souvenirs, die er im Dorf erstanden hatte (unter Anderem eine uralte Teleskopspinnenaufspürundvernichteapparatur - er hatte sie allerdings noch nicht ausprobiert). Dann richtete er seinen Zauberstab auf den Koffer und mit einem KLONK schnappte dieser zu.

»Wo willst du hin?«, fragte Hermine.

»Irgendwohin, wo es möglichst keine zwei- und dreifachen Hermines, Ginnys und sonst was gibt!«

»Ron!? Hast du einen Zwillingenzauber heraufbeschworen?«

»NEIN!« stöhnte Ron.

»Geht das schon wieder los? Ich gehe! Mir langt's!«

»Ron!«,

aber Ron war schon aus der Tür hinaus, schnappte seinen Besen und hob ab - Hermine stand da wie angewurzelt und konnte nichts anderes tun, als hinter ihm her starren... Was war nur in Ron gefahren? Eben noch eine strahlende Begrüßung und dann plötzlich das! Nachdenklich trat Hermine vor die Tür.

Ein rotbrauner Wollfaden hatte sich im aufgerissenen Holz der Türfüllung verfangen und wies zuckend die Richtung, die Ron mit Koffer und Besen eingeschlagen hatte. Ron flog offenbar in Richtung des Schiffsanlegers. Hermine schwankte. Ihr war schlecht. Sie wollte sich auf die Bank neben dem Eingang setzen, klammerte sich an das Regenrohr an der Hauswand und übergab sich in den Blumenkasten vor dem Fenster der Abstellkammer.

Hermine erwachte wie aus einem schweren Fieber. Mühsam öffnete sie ihre Augen, sah über sich den tiefblauen Himmel, und blickte dann in Ginneys Gesicht, das sich mit besorgter Miene über sie beugte. Völlig desorientiert wollte Hermine sich aufrichten, aber Ginny hielt sie zurück. »Warte noch einen Moment, bis das Zeug aufhört zu wirken.« Sie legte ihr ein feuchtes Tuch auf die Stirn. »Welches Zeug?«, fragte Hermine schwach. »Freds und Georges Kotzpastillen. Wir mussten dich doch irgendwie wieder in Form bringen ...« »Ja aber ...«, Hermine versuchte, die Bruchstücke ihrer Erinnerung zu sortieren.

»Es war echt keine Absicht!«, erläuterte Fred mit betretenem Gesichtsausdruck. »Du hättest dich nach dreißig Sekunden zurück verwandeln sollen ...«, er betrachtete angelegentlich den Zauberstab in seiner Hand. »Die Schnitten sind noch nicht ganz marktreif ... wir sind gerade in der Erprobungsphase ...«. Hermine setzte sich mit einem Ruck auf, riss sich das nasse Tuch von der Stirn, und schlug es Fred ins Gesicht.

Sie saß am Strand auf dem Badetuch; neben ihr kniete Ginny, die erkannte, dass Hermine noch ein paar Zusammenhänge fehlten. »Das mit den Kotzpastillen habe ich zufällig rausbekommen, als ich nach der Schokolade noch ein Bonbon probieren wollte.« Ginny deutete auf einen kopflosen Schokofrosch, der im Schatten von Rons Tasche auf einem feuchten Badetuch hockte.

»Aber bei dir hat es irgendwie nicht gleich klappen wollen, da habe ich Fred und George gerufen.«

»Nützliches Teil,« bemerkte Fred und ließ ein Stielohr wie einen Jojo vom Zeigefinger baumeln. »Wir haben es weiter entwickelt, damit es pfeift, wenn eine wichtige Nachricht eintrifft... Tja, wir sind natürlich gleich appariert, und ...«.

»Wo ist denn George?«, fragte Hermine und blickte sich suchend um.

»George... George sucht Ron,« erläuterte Ginny zögernd.

»Er kam plötzlich auf dem Besen angefliegen und ist da hinten ins Gebüsch gestürzt, als sein Koffer irgendwo hängen geblieben ist ...«

Zur gleichen Zeit stand eine andere Hermine immer noch neben dem Blumenkübel, in den sie sich gerade erbrochen hatte – was war hier los? Sie fühlte sich sehr merkwürdig. Ron war fort, was nun? Am besten Ginny fragen! Sie machte sich schwankend auf den Weg zum Strand ...

»Oohh... nein...«, stöhnte Hermine.

»Da war doch noch etwas? WAS ist hier in der letzten Stunde alles passiert? WARUM ist Ron nur weggeflogen? Irgend etwas stimmt hier doch nicht?«

Mit weichen Knien stolperte sie weiter zum Strand, an dem Ginny gerade

»Hhm ... ja ... Ron hat wohl wieder mal Mist gezaubert - aber Moment, DU hast uns doch von der Wirkung des Zwillingszaubers erzählt??« Ginny schaute sie fragend an. »Jaahh ...!« Hermine fasste sich an den Kopf. »Diese verdammten Zauberschleckereien! Fred, merk dir als Nebenwirkung dieser blöden Schnitten, dass sie vorübergehende Amnesie verursachen können! Gut - lass uns mal zusammenfassen: Hermine II muss irgendwo aufgetaucht sein – Wir haben Freds und Georges Schnitten gegessen und uns in - igitt! - Frösche verwandelt. Dann ist Ron losgezogen und ... er ... muss Hermine II getroffen haben! Und... darauf hin ist er abgehauen!«

»Ja - ääh - ,« machte Fred verständnislos. »Uuund?«

»Mensch, Fred, bist du blöd!«, raunzte Ginny.

»Hermine II wird sicher hier auftauchen und mich suchen und fragen, ob ich Ron gesehen habe. Wenn Hermine hier und die doppelte Hermine sich sehen - dann ...« »Ja, WAS dann?«, fragte Fred begriffsstutzig.

»Fred, keine Zeit für Erklärungen! Bitte, würdest du Ausschau nach Hermine halten - der Zwillingshermine? Danke! Und warne uns rechtzeitig!« Hermine und Ginny steckten die Köpfe zusammen...

»Pass auf,« beendete Ginny ihren Bericht, »vor ein paar Minuten bist du ... ,« Ginny blickte unsicher in Hermines Augen »also ... nun ...ehm ... jemand, der so AUSSAH wie du, hier aufgebrochen, um Ron auf den Gutshof zu folgen. Ron dachte, er hätte seine Sonnencreme vergessen, aber ich hatte sie gerade wieder gefunden. Sie klebte an einem Kaugummi unter seiner Badetasche ... «

»Also,« Hermine richtete sich entschlossen auf. »Anscheinend hat Ron mich tatsächlich mit einem Zwillingszauber belegt, der immer noch wirkt, und der sich sehr unglücklich mit der Wirkung von Freds und Georges Laubfrosch-Riegeln gemischt hat.«

Hermine schien eine Entscheidung gefällt zu haben.

»Ihr wisst, was Professor McGonnagall uns im dritten Jahr über die Gefahren der Zeitumkehr gesagt hat?« Fred und Ginny schüttelten die Köpfe, dennoch fuhr Hermine fort: »Genau damit haben wir es hier anscheinend zu tun: Der Zwillingszauber lässt einen Doppelgänger entstehen, der dem Original in der Zeit hinterher läuft. Meistens ein paar Minuten, selten mehrere Tage. Rons Doppelgänger war, falls seine Uhr gestimmt hat, bevor er ins Wasser gefallen ist, etwa 27 Minuten jünger als sein Original. Die Gefahr beim Zwillingszauber ist, dass die Zwillinge sich begegnen und sich in Panik gegenseitig eliminieren. Deshalb ist der Zauber verboten ...« Hermine ließ prüfend den Blick über den Horizont streifen. »In meinem Fall ist aber ...« Sie blickte nervös zu dem Wäldchen, in dem der rotbraune Wollfaden verschwand, »ist die Gefahr, dass jemand anderes Mist baut, größer als die, dass ich mir selber Schaden zu füge.«

»Was würde... was würde denn passieren, wenn...« Ginnys Augen hatten sich furchtsam geweitet. »Nun, du darfst eines nicht vergessen,« wick Hermine einer Antwort aus, »dass es sich nach wie vor immer noch um EIN und die selbe Person handelt, nur halt in zwei ungleichen Hälften.«

25 Sie wandte sich um.

»Fred, es ist das Sicherste, du schaffst uns Ron und George so schnell wie möglich her.« »Kein Problem,« erklärte Fred grinsend, setzte sein Stielohr an den Mund und blies kräftig hinein.

Aus dem Wäldchen ertönte quäkend die Melodie von »Scotland the Brave«. »George!?« Fred horchte an dem Stielohr »Hast du ihn? Ja? Kommt her... jaa, jaa... und mach die blöde Musik aus!« Zufrieden blickte Fred auf und verkündete: »Sie kommen gleich«. Das Gedudel aus dem Wald wurde lauter und kurze Zeit später erschien Ron, in seinem aufgeklappten Koffer sitzend, und schwebte vor George her, der das Reismöbel offenbar per Levitation auf einen halben Meter Flughöhe gebracht hatte.

»Schätze, ein gebrochener Knöchel!«, berichtete George, als sie bei Fred, Ginny und Hermine angelangt waren. Ron stöhnte, wenn auch mehr vor Ärger denn vor Schmerz. Die Kiste setzte mit einem dumpfen Knirschen auf. »Kannst du nicht endlich diese Katzenmusik ausmachen?«, fragte Ginny gereizt. »Es ... na, ja, es hat sich irgendwie aufgehängt ...« erklärte George ratlos. Fachkundig betastete Fred den rosa Schlauch »Hmm ... wahrscheinlich die Gatter ... Ich mach mal einen Reset ... FINITE INCANTATEM!!« Augenblicklich endete die Darbietung von »Scotland the Brave« und feierlich ertönte jetzt »For Auld lang Syne«.

»Lass den Quatsch!«, schnauzte Hermine. »Wir müssen meine Doppelgängerin finden und diesen Zwillings-Spuk endlich beenden ...



Oder ... »fügte sie leise hinzu, »Mein Original«

Damit wandte sich Hermine um und ließ ihren Blick über die Dünenkette am Strand schweifen. »Was suchst du?« fragte Ginny. »Ich warte auf meinen Zwilling,« erklärte Hermine. »Das Würfelchen hat seine Wirkung verloren, wir können es nicht mehr benutzen. Ich werde Hermine II jetzt gegenüber treten müssen. Am besten, ihr mischt euch nicht ein! Das lenkt mich nur ab!« Ginny, Fred, George und Ron sahen einander an und zuckten mit den Schultern. »Können wir dir nicht irgendwie helfen?« »Danke, nein«, meinte Hermine knapp, »heute hatte ich schon Hilfe genug.« Die anderen verstummten und warteten angespannt. »Da ist sie!«, rief Hermine plötzlich und wies in Richtung des kleinen Wäldchens vor dem Dorf auf den Dünen. Alle folgten ihrem Blick und sahen eine zweite Hermine, die erschöpft und leichenblass über den Sand stolperte. Als sie aufblickte, blieb sie erschrocken stehen ...

Sie hatte ihren Zwilling entdeckt.

Gehetzt sah sie sich um, dann aber straffte sich ihr Rücken und sie schritt geradewegs auf die Gruppe am Ufer zu. Etwa zwei Meter vor ihnen blieb sie stehen.

»So,« meinte sie, »hast du es geschafft, ja? Meinen alle, du seiest die richtige Hermine? WAS hast du ihnen erzählt?«

»Ach hör doch auf!«, entgegnete ihr Gegenüber. »Du bist MEIN Zwilling! Wo kommst du überhaupt her?«

»Das geht dich ja wohl gar nichts an!

Ginny, Ron ... ihr glaubt ihr doch nicht etwa? Fred? George?«  
Hilflos blickte die erschöpfte Hermine die vier der Reihe nach an.

»Ahm, ja ...«

»Wir wissen inzwischen überhaupt nicht mehr, was Sache ist.«,  
gestand Ron.

»Hört ihr, ich weiß ja nicht, bei wem von euch beiden ich mich entschuldigen muss ... aber... aber, es tut mir furchtbar leid! Immer verbock ich alles.«, schloss er kleinlaut. »Nun, dafür ist es jetzt ETWAS spät, Ron.«  
»Ach sei still, zieh ihn nicht auch noch auf!« Energisch richtete die zweite Hermine ihren Umhang, blickte ihrem Zwilling fest in die Augen und sagte: »Du weißt, dass es nur einen Weg gibt, heraus zu finden, wer von uns beiden die Richtige ist, nicht wahr? Also, los, lass es uns zu Ende bringen!«

Beide nahmen einiger Entfernung von den Weasley-Geschwistern Aufstellung, richteten ihre Zauberstäbe aufeinander und brüllten zugleich:  
»VERITAS!«

Aus beiden Zauberstäben stoben blausilberne Funken, die sich in der Luft trafen und in einem rotgoldenen Regen über den beiden nieder gingen.  
»Nein, aus mir kriegt ihr nichts heraus!«, kreischte die Hermine, die vorher eine der Schnitten gegessen und als Frosch auf dem Handtuch gehockt hatte. Sie hob ihren Arm erneut und setzte zu einem Zauberspruch an: »In...«  
Aber ihre Gegnerin hatte ihren Stab noch schneller empor gerissen und rief: »EXPELLIARMUS!«



Der Zwillingenzauberstab flog durch die Luft, seine Trägerin ebenso. Hermine fand sich auf dem Boden wieder, IHR Zauberstab lag einige Meter von ihr entfernt. Rasch machte Hermine II einen leichten Schlenker mit dem Ihrigen: »Accio!« Sie hielt nun beide Stäbe in der Hand und ging auf die am Boden liegende Hermine zu.

»So,« sagte sie langsam. »Und jetzt sag die Wahrheit ... Wer bist du wirklich?« »Ich ... ich ... ich bin der Zwilling,« stöhnte ihre Gegnerin. »Du weißt, was ich jetzt tun muss, nicht wahr?«, stumm nickte die andere. »Gut, es wird keiner von uns wehtun, vertrau mir!« Hermine hob ihren Zauberstab, richtete ihn auf ihren wehrlos am Boden liegenden Zwilling und flüsterte: »Evanesco!«

Der Zwilling löste sich augenblicklich in Luft auf, ebenso ihr Zauberstab. Fassungslos starrten die Weasleys Hermine an, die vor Erschöpfung zitterte. Keiner wagte sich zu regen. »So,« stieß Hermine erleichtert hervor. »Jetzt müssen wir nur noch diese vermaledeite Niffersonnencreme und das goldene Gewebe entsorgen!«

Sie schnappte sich die beiden Gegenstände von den Badetüchern, legte sie auf den Sand, und tippte sie mit der Spitze ihres Zauberstabes an: »Evanesco!« Auch sie lösten sich in Luft auf.

»Hat jetzt bitte irgend jemand von euch etwas Mineralwasser für mich? Und dann möchte ich bitte endlich nach Hause! Ich habe genug für heute!« Ginny reichte ihr die Flasche.

»Sag mal Ron, was sitzt du da eigentlich wie blöd in dem Koffer?«  
»Knöchelbruch,« meinte George lakonisch.  
»Oh nein! Du Ärmster, kommt, er muss schnell zu Madame Pomfrey!«  
Die Weasleys lösten sich aus ihrer Erstarrung. DAS war Hermine, wie sie sie kannten! Sie packten ihre Sachen zusammen, George verhexte den Koffer noch einmal, so dass er mit Ron vor ihnen herschwebte, während sie sich auf den Heimweg machten.

Der Riesenkrake tauchte gerade noch rechtzeitig aus der See auf, um sie hinter den Dünen verschwinden zu sehen.

»Ja, und was nun?«, brummte er.

»Komische Filmleute! Na, dann eben nicht ... bis zum nächsten Mal.«  
Damit tauchte er ab.

